

Selbstsuggestierte Lebensformen.

Dr. phil. Martha von Jesensky

Einfachheit oder Vielerlei?

Es gibt Menschen, die sich mit elementaren Dingen, das heisst, mit Erfüllung ihrer äusseren Lebensnotwendigkeiten und spassbringenden Aktivitäten begnügen. Ihre Interessen kreisen nur um pragmatische Dinge, sie sind zufrieden, etwas anderes begehren sie nicht. Sie fragen nicht nach dem tieferen Grund ihrer Existenz, ihr Weltbild ist „einfach“ im Sinne der Unkompliziertheit. Dieser „Denkturnus“ beherrscht auch ihr inneres Leben.

Eine andere Art der Einfachheit ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf illegitimer Weise alles vereinfacht. Solche Menschen erteilen Ratschläge, die der Differenzierung und Tiefe der jeweiligen Situation in keiner Weise Rechnung tragen, und glauben, alles nach einem einfachen Rezept ordnen und regeln zu können. Ihr eigenes Leben verläuft „glatt“, weil sie alles in einige schematische Kategorien hineinzwingen. Sie glauben alles durchschauen zu können und haben schnell für alles eine naheliegende Erklärung bereit. Auch sie **verkennen die Würde der wahren Einfachheit.**

Diese Form der Einstellung findet man auch bei gläubigen Menschen. Sie leben in einer falschen „Frisch-Froh-Fromm-Kindlichkeit“ und überspringen die unerlässlichen Stufen des Reifens und Wachsens. Sie vertrauen ausschliesslich auf ihre „Kindlichkeit“ und halten sie irrtümlich für wahre Einfachheit. Damit simplifizieren und verharmlosen sie den steilen Weg zur Vertiefung des Glaubens -, **die Arbeit des Denkens bei der Suche nach Wahrheit.** Ohne Unterscheidung und Ehrfurcht für die geheimnisvolle Höhe, in der Gott verborgen thront, „*biederer sie sich Gott an*“. Sie tun es, indem sie sich auf das Wort des

Evangeliums berufen, „*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...*“, das aber sie gänzlich missverstehen. Sie gefallen sich in ihrer „Kindlichkeit“ und verharmlosen den Prozess der Umgestaltung in Christus. (Vgl. Peter Ott, 1940, S. 63)

Gewöhnlich ist es so: Je mehr man sich durch Christus umgestalten lässt, indem man seine Gebote motivierend befolgt, desto mehr tritt das *Vielerlei* in den Hintergrund, desto mehr nähert man sich dem Punkt, wo die einigende Kraft Gottes, *virtus unita*, zu wahrer Einfachheit führt - freilich so, dass man weder das Reichtum der eigenen Erfahrungen noch die Begabungen verlieren oder aufgeben müsste. (Siehe hierzu hl. Bernhard von Clairvaux)

Das Leben desjenigen, der, nachdem er Christus gefunden hat, ist im eigentlichen Sinn einfach. Er ist nicht mehr „geteilt“, *hin- und hergerissen*, trotzdem ist sein Leben nicht weniger differenziert, tief und gehaltvoll, im Gegenteil: es erreicht eine Tiefe, zu der das Wort des Herrn im Matthäus (6,33) aufruft:

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles andere wird euch hinzugegeben werden.“ (*Quaerite primum regnum Dei et justitiam eius et omnia adjicientur vobis.*)

P. Ott sagt: „Was die *Tiefe* betrifft, so ist das ohne weiteres einleuchtend. Denn sie entspricht der Höhe des Gutes, dem wir uns zuwenden. Ein Leben, das ganz Gott, dem *summum bonum* zugewandt ist, muss *a fortiori* tiefer sein als dasjenige, das von irdischen Gütern gespeist wird.“ (Vgl. 1940, S. 65)

Nicht nur das, mehr noch! Es befreit uns von einer Selbstwahrnehmung, die uns immer wieder einsuggeriert, wie wichtig wir sind.

Beispiel: (Nach einer Spiegel-Reportage von Ann-Kathrin Nezik)

Das *Silicon Valley* ist ein Männerklub. Julia Hartz (39), Mitgründerin von *Eventbrite*, will das ändern. Hartz ist Schwanger. Als die Wehen bei ihr einsetzten, kam ihr Laptop mit ins Krankenhaus. Die Geburt ihrer Tochter, sagt sie, war noch kein Grund, die Arbeit einzustellen. Also beantwortete sie im Kreissaal Kundennachrichten. Auch dann noch, als der Arzt ihr eine Betäubung ins Rückenmark einspritzte. Irgendwann habe dieser ihr den Computer entrissen, so erzählt sie, an einem Dezembertag in der Berliner Niederlassung ihres Start-ups *Eventbrite*.

Die Wahrheit sei, sagt sie, dass sie damals große Angst vor der Geburt hatte, und davor, dass ihr Kind ihr Leben verändern würde. Eines ist ihr wichtig: dass sich *Eventbrite* nicht erst seit der *MeToo*-Bewegung (Bewegung gegen die sexuellen Übergriffe durch Männer) um ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bemühe. Am liebsten stellt sie Mütter und Väter ein. Sie selbst habe lange gezögert, ein Vorbild für andere zu sein; „*Ich habe mich dafür immer zu jung gefühlt, doch irgendwann habe ich begriffen: Egal ob ich will oder nicht: Ich bin ein Vorbild.*“ (5. Januar 2019)
